

# KINDHEIT IN TRÜMMERN

Leben und Sterben  
in den belagerten  
Gebieten Syriens



Save the Children

Deutsche Teilübersetzung des Reports „Childhood under Siege“

Dieser Bericht basiert auf Fokusgruppen und Interviews mit Menschen, die in den belagerten Gebieten Syriens leben und arbeiten. Wegen der Gefahren für die Menschen in diesen Gebieten wurden alle Namen geändert.

Save the Children bedankt sich bei allen Mitarbeitern unserer Partnerorganisationen, die unermüdlich arbeiten, um die Menschen in Syrien mit dem Nötigsten zu versorgen und ohne die dieser Report nicht möglich gewesen wäre.

Save the Children arbeitet in mehr als 120 Ländern.  
Wir retten das Leben von Kindern. Wir kämpfen für ihre Rechte.  
Wir helfen ihnen, ihr Potential auszuschöpfen.

Teilreport veröffentlicht von

Save the Children Deutschland e.V.

Markgrafenstr. 58

10117 Berlin

[www.savethechildren.de](http://www.savethechildren.de)

Originalreport „Childhood under Siege“ von Save the Children

Erschienen März 2016

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt, kann aber für Lehrzwecke ohne Gebühr oder vorherige Zustimmung reproduziert werden, aber nicht zum Wiederverkauf. Für das Kopieren zu anderen Zwecken muss eine vorherige Zustimmung vom Herausgeber erteilt werden, die gebührenpflichtig sein kann.  
Layout starlit design | [star-lit.co.za](http://star-lit.co.za)

Titelbild: Kinder laufen durch die Trümmer einer zerstörten Schule in Ost Ghouta. Foto: © Amer Al Shami



Ein Kind schiebt sein Rad durch eine Stadt, die in Trümmern liegt. Foto: © Amer Al Shami

**„Da sind Scharfschützen, die auf jeden auf der Straße schießen, und die Felder sind vermint. An Kontrollpunkten wird alles gestoppt, was reinkommen soll: Nahrungsmittel, Medikamente, Benzin – einfach alles, was man zum Leben braucht. Sie lassen keine Menschen mehr raus, nicht einmal kranke Kinder, die medizinische Hilfe benötigen. Nach den Bombenangriffen sind die Häuser und Schulen nur noch Ruinen. Die Kinder hungern und die Märkte sind leer. Wir leben im 21. Jahrhundert, aber hier fühlt es sich an wie vor Jahrhunderten. So fühlt es sich an, unter Belagerung zu leben.“**

Syrischer Mitarbeiter einer Hilfsorganisation, Januar 2016

# INHALT

Zusammenfassung	5
Einleitung	8
Sterben aus Mangel an Medikamenten	11
Unterernährte Kinder überall, wo man hinschaut	14
Eine Generation von Kindern unter Belagerung	17
Eine verlorene Ausbildung	19
Empfehlungen	21
Fußnoten	24

# ZUSAMMENFASSUNG

Mindestens eine viertel Million syrischer Kinder<sup>(1)</sup> lebt in Gebieten, die aufgrund der brutalen Belagerung zu Gefängnissen unter freiem Himmel wurden. Sie und ihre Familien sind von der Außenwelt abgeschnitten, eingeschlossen von verfeindeten Gruppen, welche die illegale Belagerung als Waffe nutzen, um die Versorgung mit Nahrungsmitteln, Medikamenten, Benzin und anderen lebensnotwendigen Gütern zu unterbinden und die Menschen an der Flucht zu hindern. In der Gewaltspirale Syrien sind diese Kinder die verletzlichsten von allen. Sie wollen, dass die Welt ihre Geschichte hört.

Dieser Bericht soll die schreckliche Realität des Lebens und Sterbens beleuchten, der die Menschen – und besonders die Kinder – in den belagerten Gebieten Syriens ausgesetzt sind. Er soll erklären, warum die internationale Gemeinschaft dringend Maßnahmen ergreifen muss. Für diesen Bericht haben Save the Children und ihre Partner 22 Fokusgruppen mit 126 Müttern, Vätern und Kindern interviewt, die in den belagerten Gebieten Syriens leben. Weiterhin wurden 25 ausführliche Gespräche mit lokalen Hilfsgruppen, Ärzten, Lehrern und Einzelpersonen geführt.

Die Gespräche zeichneten ein Bild vom enormen Leid und Unrecht, von kranken Kindern, die sterben, während sich ihre Medizin auf der anderen Seite der Kontrollsperrren befindet, und von Kindern, die gezwungen sind, Tierfutter zu essen, obwohl Lebensmittel nur wenige Kilometer entfernt lagern. Frierende Familien, die keinen Zugang mehr zu Brennmaterial haben, verfeuern den Füllstoff ihrer Matratzen, während sich die Kinder ängstlich vor Granaten und Fassbomben verstecken. (Fassbomben sind große Metallfässer, die mit Sprengmaterial gefüllt sind und die wahllos über der eingeschlossenen Bevölkerung abgeworfen werden). Daten belegen, dass Fassbomben besonders in belagerten Gebieten zum Einsatz kommen - eine Tendenz, die sich im zweiten Halbjahr 2015 noch verstärkt hat.<sup>(5)</sup> Ärzte operieren ohne Strom und nur mit sehr einfacher Ausrüstung. Schulen wurden unter die Erde verlegt in dem verzweifelten Versuch, die Kinder vor Explosionen zu schützen.

**„Die Verwundeten sterben, weil es keine Medikamente gibt, die ihr Leben retten könnten.“**  
– Haya, eine Mutter aus dem östlichen Ghouta

**„Wenn ich die Geräusche einer Granate oder eines Flugzeugs höre, bekomme ich große Angst und verstecke mich schnell unter meinem Bett.“** - Ahmed, ein Junge aus Douma

Nach fünf Jahren des Konflikts ist das Leiden in den belagerten Orten, die manche als „Todeslager“<sup>(2)</sup> bezeichnen, das schockierendste Zeugnis des Versagens der Internationalen Gemeinschaft. Seit 2014 hat der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (UN) fünf Resolutionen verabschiedet – eine alle

viereinhalb Monate – und ungehinderten Zugang für humanitäre Hilfe gefordert.<sup>(3)</sup> Trotzdem werden die Städte und Gemeinden in Syrien stärker als jemals zuvor belagert. So hat sich die Anzahl der Menschen, die unter Belagerung leben, im letzten Jahr mehr als verdoppelt.<sup>(4)</sup>

Hilfsorganisationen haben praktisch keinen Zugang zu diesen Gebieten und diese Situation hat sich im Laufe des vergangenen Jahres nochmals verschlechtert. Weniger als

1 Prozent der Menschen in den belagerten Arealen erhielten 2015 Nahrungsmittel durch UN-Hilfsprogramme<sup>(6)</sup> und lediglich 3 Prozent konnten medizinisch versorgt werden. Im Dezember 2015 waren die einzigen Hilfsmittel, welche die UN in die belagerten Gebiete liefern konnte, Schulbücher für 2.661 Kinder.<sup>(7)</sup> Der UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon bezeichnete den Umfang der Hilfe, die die Gebiete erreicht, als „erbärmlich“.<sup>(8)</sup>

Trotz der Gefahren und Schwierigkeiten arbeiten die syrischen Hilfsorganisationen eng mit den lokalen Gemeinschaften und der Zivilgesellschaft zusammen, um Hilfe zu leisten, wann und



Der Junge wurde bei einem Luftangriff vor zwei Jahren im östlichen Ghouta verwundet. Er musste aus seinem Heimatdorf fliehen.  
Foto: © Amer Al Shami

### Unsere Nachforschungen zeigen den schrecklichen Einfluss der Belagerungen auf das Leben der Kinder:

- In 16 von 17 Erwachsenen-Fokusgruppen berichteten die Menschen, dass Kinder in ihrer Gemeinschaft an Krankheiten starben, da sie wegen der Belagerung keinen Zugang zu Medikamenten oder zu einer angemessenen medizinischen Versorgung hatten.
- Menschen in allen 22 Fokusgruppen sagten, dass sie die Anzahl der täglichen Mahlzeiten mehr als halbieren mussten. In sieben Gruppen (32 Prozent) berichteten die Menschen, dass sie manchmal nicht einmal eine Mahlzeit pro Tag hatten. In vier Erwachsenen-Fokusgruppen (24 Prozent) wurde berichtet, dass Kinder starben, weil sie nicht genug Essen bekamen.
- Alle fünf Kinder-Fokusgruppen sagten, dass sie in ständiger Angst vor den anhaltenden Bombardierungen und dem Beschuss leben. In allen 17 Erwachsenengruppen wurden während der Belagerungen deutliche Veränderungen im Verhalten der Kinder beobachtet. 14 Gruppen (82 Prozent) berichteten, dass ihre Kinder aggressiver, zurückgezogener oder depressiv geworden sind.
- In der Hälfte der Gruppen waren Kinder, die keine Schule besuchen konnten – hauptsächlich aus Angst vor Bombardierungen.

### SAVE THE CHILDREN GIBT FOLGENDE DRINGENDE EMPFEHLUNGEN:

- Die Konfliktparteien müssen die Belagerungen unverzüglich beenden und humanitären Organisationen einen sicheren Zugang ermöglichen, um die Not leidende Bevölkerung mit Hilfsgütern zu versorgen. Sie müssen den Zivilisten erlauben, sich frei zu bewegen, und medizinische Evakuierungen nach humanitären Standards zulassen.
- Die Konfliktparteien müssen Angriffe auf Schulen, Krankenhäuser und andere Ziele der zivilen Infrastruktur stoppen und auf explosive Waffen verzichten, die großflächige Schäden in dicht bevölkerten Gebieten anrichten.
- Die International Syria Support Group (ISSG) soll sicherstellen, dass die Hilfsgüter nicht als Faustpfand für politische Verhandlungen genutzt werden und die humanitäre Hilfe nicht an Waffenstillstandsverhandlungen oder das Ende der Kampfhandlungen geknüpft ist.
- Die Einsatzgruppe der ISSG muss konsequent und dauerhaft einen humanitären Zugang zu den belagerten und schwer erreichbaren Gebieten gewährleisten. Mit einer einzelnen Genehmigung müssen mehrere reguläre Lieferungen anstatt einmaliger Konvois möglich sein. Regelmäßige Lieferungen sollten die Regel und nicht die Ausnahme sein.

wo immer das möglich ist. Viele riskieren dabei ihr Leben, da sie abseits der offiziellen Wege zu helfen versuchen. Wie sie uns berichten, gelingt es ihnen unter diesen Bedingungen kaum, mehr als ein Minimum zu erreichen – und oft nicht einmal das. Die meisten Kinder und Familien bleiben gänzlich außerhalb der Reichweite von Helfern.

Die Erklärung der International Syria Support Group (ISSG) vom 11. Februar 2016, die alle relevanten regionalen und internationalen Mächte zusammenbrachte, kann zu einem Wendepunkt für die Menschen werden, die unter der Belagerung leben. Die ISSG vereinbarte mit den syrischen Konfliktparteien zusammenzuarbeiten, um die Feindseligkeiten zu beenden und eine humanitäre Einsatzgruppe zu etablieren, der ein sofortiger und ungehinderter Zugang zur Zivilbevölkerung in den belagerten und schwer zu erreichenden Gebieten gewährt wird. Die daraufhin folgende Lieferung von Hilfsgütern in belagerte Gebiete ist positiv zu bewerten, doch bisher deckt sie nur einen Bruchteil des Notwendigen ab und einige lebenswichtige Güter dürfen durch die Konvois nach wie vor nicht geliefert werden. Medizinische Evakuierungen sind immer noch nicht erlaubt und weiterhin haben hunderte Menschen keine Möglichkeit zu lebensrettenden medizinischen Behandlungen. Der humanitäre Zugang muss konsequent und kontinuierlich möglich sein und darf sich nicht auf einmalige Lieferungen beschränken, solange sich tausende Kinder und ihre Familien unter Belagerung befinden.

Kein Kind sollte unter diesen Bedingungen leben müssen. Die Konfliktparteien haben laut internationalem Recht die Pflicht, humanitäre Hilfe in den belagerten Gebieten zu erlauben. Schon viel zu lange wurden diese Rechte für Kinder und andere Zivilisten ignoriert – mit katastrophalen Folgen. Diese unerträgliche Situation kann nicht länger hingenommen werden.

SAVE THE CHILDREN ARBEITET SEIT 2013 GEMEINSAM MIT SYRISCHEN PARTNERN IN BELAGERTEN UND SCHWER ERREICHBAREN GEBIETEN. GEMEINSAM VERSORGEN WIR BEDÜRFTIGE FAMILIEN MIT LEBENSMITTELPAKETEN, UNTERSTÜTZEN SCHULEN, DAMIT DORT WEITER UNTERRICHTET WERDEN KANN, REPARIEREN WASSERSYSTEME, VERTEILEN HYGIENE-SETS, ERRICHTEN SCHUTZ- UND SPIELRÄUME UND BIETEN PSYCHOLOGISCHE HILFE FÜR KINDER, DIE BOMBARDIERUNGEN UND BELAGERUNGEN AUSGESETZT WAREN. MIT UNSERER HILFE KONNTEN UNSERE PARTNER BISLANG MEHR ALS 500.000 KINDER IN DEN BELAGERTEN UND SCHWER ERREICHBAREN GEBIETEN SYRIENS UNTERSTÜTZEN.

# EINLEITUNG

Im inzwischen fünften Jahr ist der Konflikt in Syrien zur größten humanitären Krise unserer Zeit geworden. Die undifferenzierte und brutale Gewalt gegen Zivilisten wie auch die Verweigerung von Hilfe haben die Hälfte der Bevölkerung gezwungen, ihre Häuser zu verlassen – 6,6 Millionen Menschen leben als Vertriebene innerhalb Syriens<sup>(11)</sup> und 4,7 Millionen suchen Sicherheit und Unterstützung in den Nachbarländern und zunehmend auch in Europa.<sup>(12)</sup> Es wird geschätzt, dass zwischen 250.000<sup>(13)</sup> und 470.000<sup>(14)</sup> Menschen getötet wurden. Die Krise wurde im vergangenen Jahr durch die aktive Teilnahme des russischen Militärs noch verschärft, wodurch eine neue Stufe der militärischen Eskalation erreicht wurde. Mindestens 14 Nationen, darunter vier der fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats, sind inzwischen in Syrien militärisch aktiv<sup>(15)</sup>.

Die Belagerung von zivilen Gebieten ist dabei seit Beginn des Krieges eine gezielte Taktik. Anfang 2011 begannen die Proteste in Dara'a, woraufhin die Regierung den Zugang zur Stadt abriegelte und die Versorgung mit Strom, Wasser und Lebensmitteln für elf Tage einstellte. Seither sind Belagerungen zunehmend systematisch und alltäglich geworden. Einige Gebiete wie Darayya und die östlichen Teile von Ghouta sind seit 2012 unter konstanter Belagerung. Zu den Eingeschlossenen zählen Kinder und ihre Familien, die in der chronischen Krise um ihr Überleben kämpfen. Andere Gebiete wurden für Monate belagert, was große Not und Hunger zur Folge hatte.

Im Januar 2016 ließen die schrecklichen Bilder von Kindern, die in der belagerten Stadt Madaya an Hunger starben, die Welt für einen Moment hinschauen. Aber abseits der Kameras gibt es viele Gemeinden, die von ähnlicher Not und Verzweiflung betroffen sind. Wenige Tage, nachdem Madaya ins Scheinwerferlicht der weltweiten Nachrichten gerückt war, starb in einer anderen belagerten Stadt ein Neugeborenes, als seine Mutter daran gehindert wurde, einen Kontrollposten zu passieren, um die dringend benötigte medizinische Hilfe zu erhalten.<sup>(16)</sup> Das war nur einer von vielen Vorfällen aus den belagerten Gebieten, von denen kaum berichtet wurde.

Die meisten Menschen, die über die notwendigen Mittel verfügen, sind geflohen. Diejenigen, die geblieben sind, sind meistens die Gefährdetsten, allen voran die Kinder. Die Syrian American Medical Society (SAMS), die 560 Tote in den belagerten Gebieten untersuchte, hat herausgefunden, dass 46,61 Prozent der Opfer Kinder unter 14 Jahren waren.<sup>(17)</sup> Die Untersuchung zeigte, dass viele der Todesfälle auf vermeidbare Ursachen zurückzuführen waren, darunter Lebensmittelvergiftungen, das Fehlen medizinischer Notfallversorgung oder Komplikationen während der Geburt. In einem Gebiet, das mehrere Monate unter Belagerung stand, wurden chronische Unterernährung und Dehydrierung festgestellt.<sup>(22)</sup> Alle diese Ursachen wurden auch in unseren Fokusgruppen berichtet.

## ERREICHT IRGENDJEINE HILFE DIE BELAGERTEN GEBIETE?

Die Zugangsmöglichkeiten für humanitäre Hilfsorganisationen zu den belagerten Gebieten sind seit den letzten zwei Jahren zurückgegangen, obwohl die Resolutionen des UN-Sicherheitsrats fordern, Hilfe in die Gebiete zu lassen. UN-Agenturen, das internationale Komitee des Roten Kreuzes und der syrisch-arabische rote Halbmond (SARC) bewerben sich bei der syrischen Regierung regelmäßig um eine Genehmigung für den Zugang zu den Gebieten, um sie mit Hilfsmitteln zu versorgen. Der wird selten gewährt – die UN berichtet, dass 2015 weniger als 10 Prozent der entsprechenden Anträge genehmigt wurden. Auf viele Anfragen wurde nicht einmal geantwortet.<sup>(18)</sup> Einige Gegenden erreicht die offizielle Hilfe nur einmal alle neun bis zwölf Monate, wohingegen die Menschen in Darayya seit Oktober 2012 keine Unterstützung von der UN erhalten haben.<sup>(19)</sup> Gelegentlich gelingt es durch die internationale Empörung und die Medienaufmerksamkeit Druck auf die Konfliktparteien auszuüben und so temporäre Aktionen wie in Madaya zu ermöglichen.



Foto: © Nour Wahid

**„UN-Teams sind Zeugen von Szenen geworden, die die Seele verletzen. Ältere Menschen und Kinder, Männer und Frauen, die kaum mehr waren als Haut und Knochen: hager, stark unterernährt, so schwach, dass sie kaum laufen konnten und die verzweifelt nach jedem Happen griffen ... Ich würde sagen, dass sie als Geiseln gehalten wurden – aber es war noch schlimmer. Geiseln bekommen Nahrung.“**

– UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon in einer Rede über die belagerten Gebiete in Syrien, Januar 2016<sup>(23)</sup>



Kinder in ihrem Zuhause, das bei einem Luftangriff zerstört wurde. Foto: © Amer Al Shami

- In 16 von 17 Erwachsenen-Fokusgruppen berichteten die Menschen, dass Kinder in ihrer Gemeinschaft gestorben sind, da es wegen der Belagerung keine Medikamente oder eine angemessene medizinische Versorgung gab.
- Alle 17 Erwachsenen-Fokusgruppen sagten, dass einige der lebenswichtigen Medikamente aufgebraucht wurden, während 14 Gruppen berichteten, dass Mangel an medizinischen Versorgungseinrichtungen und Ärzten herrscht.
- 15 der 17 Erwachsenengruppen sagten, dass die örtlichen Krankenstationen angegriffen oder zerstört wurden.

## STERBEN AUS MANGEL AN MEDIKAMENTEN

„Die medizinische Station hier besteht aus nicht mehr als einem Tisch, einem Sterilisator und ein bisschen Verbandszeug. Selbst die Verwundeten sterben, da es nichts gibt, um ihr Leben zu retten.“ Haya, eine Mutter aus dem östlichen Ghouta

In der belagerten Stadt Moadamiyeh, nur wenige Kilometer südwestlich von Damaskus, stand das medizinische Personal vor dem Problem, dass ihnen die intravenösen Tropf-Beutel (IV) für Neugeborene ausgegangen waren und sie keine neuen mehr besorgen konnten. Die einzige Lösung bestand darin, Beutel zu verwenden, die normalerweise für Katheter genutzt werden. Viele Leben wurden so gerettet, aber drei Neugeborene starben aufgrund von Infektionen. <sup>(37)</sup>

In der Nähe von Yarmouk gebar eine unterernährte, junge Mutter ihren ersten Sohn. Zwei Tage später wurde das Kind krank. Da es in ihrer Nähe keine geeignete medizinische Versorgung gab, versuchte die Mutter ihr Kind in ein Krankenhaus in einer anderen Nachbarschaft zu bringen. Trotz ihrer Beteuerungen wurde sie fünf Stunden an einem Kontrollpunkt aufgehalten, bis man sie schließlich umkehren und sie dahin zurückfahren ließ, wo sie herkam. Ihr neugeborenes Baby starb kurz darauf. <sup>(38)</sup>

Solche tragischen und vermeidbaren Todesfälle gehören inzwischen zur Tagesordnung in den belagerten Gebieten, wo regelmäßig Krankenhäuser und Kliniken unter Beschuss genommen werden, wo lebenswichtige Medikamente nicht eingeführt werden und kranke Patienten am Verlassen gehindert werden. Die Ärzte tun ihr Möglichstes mit dem Wenigen, was sie zur Verfügung haben und ihrem Einfallsreichtum. Befragte berichteten, dass Ärzte lebensrettende Operationen unter Kerzenlicht durchführen oder alte Wassersschläuche als Beatmungsschläuche nutzen. Familien durchstreifen die Straßen auf der Suche nach alten Laken, Kleidern oder Stoffresten, die zur Sterilisation gekocht werden, um sie als Verbandsmaterial verwenden zu können. Andere berichten von der Rückkehr zu traditionellen Behandlungsmethoden, wie dem Massieren der Kinder mit Öl und das Gipsen von Brüchen mit selbstgebauten Schienen und Stoffresten. Doch auch wenn Material vorhanden ist: Es gibt kaum Strom, um Röntgenapparate oder Sauerstoffgeräte fachgerecht benutzen zu können.

Hanan arbeitet als Krankenschwester in einem Feldhospital in den belagerten Gebieten des nördlichen Homs:

„Die einfachsten Dinge sind nicht verfügbar: Betäubungsmittel, Schmerzmittel für chronische Erkrankungen wie Herzleiden, Diabetes und Bluthochdruck. Wir haben keine entzündungshemmende Injektionsmittel, Hustensaft oder Mittel gegen Durchfall. Wir ersetzen medizinische Pflaster durch Papier. Wir müssen die Geräte viele Male ohne Sterilisation verwenden. Wir können keine Blutkonserven lagern – geeignete Spender müssen während der Operation gefunden werden. Wenn Dinge verfügbar sind, ist der Preis hoch und sie sind oft nahe dem Verfallsdatum, so dass sie nicht mehr sehr wirksam sind, wenn wir sie erhalten.“

Dr. Nizar, ein Arzt der im östlichen Ghouta arbeitet, erzählt von zahlreichen Kindern, die er unter der Belagerung an vermeidbaren Erkrankungen sterben sah:

„Einige der Todesfälle waren Folge von Unterernährung, andere von Mangel an Medikamenten und Impfstoffen. Kinder sind an Tollwut gestorben, weil der Impfstoff fehlte. Haut- und Magenkrankheiten haben sich verbreitet, da das Regime die Wasserversorgung unterbrochen hat und die Menschen oft

Wasser verwenden müssen, das durch Abwasser verschmutzt ist. Kinder sind häufig von Lungenentzündungen und Infektionen betroffen, die von der großen Menge des Rauchs herrühren, der von den Explosionen stammt.“

„Meine Mutter war sehr krank. Sie litt an Herzbeschwerden. Da wir uns im Belagerungszustand befinden, konnte sie nicht ins Krankenhaus gebracht werden. Ihr Zustand wurde immer schlimmer... Sie möge in Frieden ruhen.“

– Jana, ein junges Mädchen aus Deir Ezzor

Viele Gesundheitseinrichtungen wurden komplett stillgelegt – alle acht Gesundheitszentren in Deir Ezzor wurden wegen Mangels an Material und Personal geschlossen.<sup>(39)</sup> Selbst wenn die Hilfskonvois genehmigt wurden, wurden oft die lebensrettenden Medikamente und medizinischen Gerätschaften entfernt. Im Juli 2015 erhielt die UN die Erlaubnis, Medikamente für die Kinder in Douma zu liefern – das erste Mal in 18 Monaten. Jedoch entfernte die Regierung Antibiotika und Wurmmittel, die benötigt wurden, um Infektionen zu behandeln.<sup>(40)</sup> Eine lokale Hilfsorganisation berichtete, dass die Kontrollpunkte mit Maschinen ausgerüstet waren, die alle flüssigen Medikamente anzeigten, um sie entfernen zu können.

Menschen werden regelmäßig von Fahrten zu fachärztlichen Behandlungen abgehalten. Beispielsweise wurden in Madaya mehr als 400 Menschen identifiziert, die eine medizinische Evakuierung benötigen – lediglich 37 haben die Erlaubnis erhalten.<sup>(41)</sup> In den vergangenen Monaten wurden mindestens 17 Dialyse-Patienten in den ländlichen Regionen des nördlichen Homs daran gehindert, die Gegend für eine Behandlung in der Stadt Homs zu verlassen.<sup>(42)</sup>

**„Es sind keine Inkubatoren für Neugeborene verfügbar. Infolgedessen sind Kleinkinder gestorben.“**

– Aboud, ein Gesundheitshelfer im nördlichen Damaskus

Alle Fokusgruppen berichteten, dass Kinder, die bereits durch Unterernährung geschwächt waren, unter weiteren Krankheiten litten, die leicht vermeidbar und einfach zu behandeln wären. Fälle von Gelbsucht wurden in sieben von 22 Gruppen berichtet, während die häufigsten Krankheiten Durchfall, Erkältung oder Lungenentzündungen waren, die auf das kalte Wetter und den Mangel an geeignetem Heizmaterial zurückzuführen sind. Erkrankungen der Atemwege und Asthma sind oft die Folge von Bombardierungen oder dem Verbrennen von Holz wie auch Plastik (wenn Holz nicht verfügbar ist). Weiterhin wurde auch von Fällen von Typhus, Leishmaniose und Hepatitis berichtet.

Belagerte Gebiete sind ein Nährboden für Krankheiten, die durch Wasser übertragen werden. In einer Umfrage, die 2015 unter

584 Familien in verschiedenen belagerten und schwer erreichbaren Gebieten durchgeführt wurde<sup>(43)</sup>, gaben mehr als ein Drittel an, dass mindestens ein Familienmitglied im vergangenen Monat an Durchfall gelitten hat. Die Mehrheit von diesen waren Kinder unter fünf Jahren, deren Immunsystem am schwächsten ist. Dies ist sehr beunruhigend, da Durchfall weltweit die zweithäufigste Ursache für Kindersterblichkeit bei Kindern unter fünf Jahren ist.

## GEBURTEN UNTER BELAGERUNG

**„Wir haben keine spezielle gynäkologische Klinik und es gibt auch keine spezialisierten chirurgischen Fachkräfte oder Geburtshelfer. Viele Todesfälle resultierten aus Blutungen und daraus, dass keine Operationen durchgeführt werden können, wie bei den Geburten, die zu Hause ohne die Hilfe von Hebammen erfolgen.“** – Amira, eine Mutter im nördlichen Homs

Geburten in einem belagerten Gebiet können verstörend und gefährlich sein. Ärzte berichten, dass der Stress unter permanentem Beschuss und Belagerung deutlich höher ist und die Wahrscheinlichkeit von Komplikationen während der Schwangerschaft und der Geburt zunimmt. Die Mehrheit der Schwangeren in belagerten Gebieten leidet unter Anämie, was zu einem Anstieg an Fehlgeburten, Blutungen und Geburtsfehlern führt.<sup>(44)</sup>

**„Wir nehmen die Füllungen aus unseren Matratzen und verwenden die Wolle und die Baumwolle, um den Ofen anzuheizen, damit die Kinder sich etwas wärmen können.“** – Um Khaled, eine Mutter aus dem östlichen Ghouta

**„Meine Tochter wurde krank und sie benötigt seit einiger Zeit Medizin. Alles was ich finden konnte, waren einige Medikamente, die schon vor über einem Jahr abgelaufen sind.“** – Ala'a, ein Vater aus dem östlichen Ghouta

## KNAPPE MEDIKAMENTE

**„Es gibt keine Nachtschichten für Notfälle weil nicht genug Personal vorhanden ist. Es gibt nur einen Facharzt und alle brauchen ihn – er kann sich gar nicht mit allen Fällen befassen.“**

– Usama, ein Vater aus Douma

Viele Ärzte sind in dem Konflikt getötet worden. An ihre Stelle sind Freiwillige und Anfänger getreten, die oft Positionen mit viel Verantwortung einnehmen. Ein Interviewter berichtete, dass in einer belagerten Gemeinschaft lediglich ein Tierarzt für die wichtigsten medizinischen Versorgung-

en zur Verfügung steht. In Moadamiyeh, einer Stadt mit ca. 45.000 Einwohnern, sind drei der verbliebenen acht Ärzte ursprünglich studierte Zahnärzte.<sup>(52)</sup>

Die Syrian American Medical Society berichtet im März 2015, dass in dem belagerten östlichen Ghouta etwa 55 Fachärzte geblieben sind, um bis zu 500.000 Menschen zu versorgen.<sup>(53)</sup> Da professionelles Personal rar ist, veranstaltet eine Agentur dort Erste-Hilfe-Kurse für lokale Frauen, in denen sie lernen, wie sie Bombenverletzungen behandeln können.



„Die Menschen essen Blätter von Bäumen, sie haben zu wenig zu essen und zu trinken – kurz: Sie müssen sterben. Die Konstitution der Kinder hat sich verändert. Meine Nichten und Neffen haben seit einem Jahr kein Fleisch mehr gegessen. Meine Schwester kann nicht flüchten, ihr Wohnort wird belagert. Das Risiko ist zu hoch, dass sie und ihre Kinder getötet werden. In dieser Situation muss man ausharren und warten, bis Hilfe von außen kommt.“ – Sawsan aus Ghouta, die aus Syrien fliehen konnte. Foto: © Nour Wahid / Save the Children

# UNTERERNÄHRTE KINDER ÜBERALL, WO MAN HINSCHAUT

„Viele Kinder hier haben noch nie einen Apfel oder eine Birne gesehen. Sie haben noch nie erfahren, wie Hühnchen schmeckt und sie haben seit Monaten kein Gemüse gegessen. Sie gehen umher, benommen vom Hunger.“ – Mitarbeiter einer syrischer Hilfsorganisation

Die Hungersnot, unter der die Kinder in den belagerten Gebieten leiden, ist vollständig von Menschenhand gemacht. Selbst grundlegende Nahrungsmittel, die nur einige Kilometer entfernt auf der anderen Seite der Kontrollpunkte verfügbar sind, können nicht eingeführt werden. Befragte berichten, dass einst belebte Märkte und Läden inzwischen leer sind.

Aus Gesprächen mit Lehrern aus belagerten Gebieten in ländlichen Regionen von Damaskus haben wir erfahren, dass Schüler in den Klassen vor Hunger ohnmächtig geworden sind, da sie mehrere Tage nichts gegessen haben. Kinder überleben, indem sie essen, was immer sie finden können. In Deir Ezzor überlebt der Großteil der Bevölkerung momentan von Brot und Wasser<sup>(54)</sup>, während Menschen aus anderen Regionen berichten, dass Kinder regelmäßig Tiernahrung oder Blätter essen. Ein Befragter sagte, dass mehrere Kinder sich eine Lebensmittelvergiftung zugezogen hatten, da sie bereits lang abgelaufene Dosen-Nahrungsmittel gegessen hatten, die als einzige noch zu kaufen waren. Andere erzählten, dass zum Höhepunkt der Belagerung von Yarmouk die Menschen von einem Löffel Honig am Tag überlebten.

„Die Belagerung, die uns aufgelegt wurde, war fortschreitend... zuerst fehlte Brot, dann Zucker, dann Reis und dann die grundlegendsten Dinge. Schließlich schloss sich die Belagerung und nichts mehr war übrig.“ – Zeinah, eine Mutter aus dem östlichen Ghouta

In fünf der sechs Monate von Juli bis Dezember 2015 erhielt die UN keine Erlaubnis, Lebensmittel in die belagerten Gebiete zu transportieren. Nur im Oktober gelang es ihnen, Essen zu verteilen und auch das lediglich an 10.500 Menschen<sup>(55)</sup>, was weniger als 2 Prozent derjenigen ist, die in belagerten Gebieten leben. Doch bereits vorher, Mitte des Jahres 2015, litten 40 Prozent der Kinder in Yarmouk an Unterernährung.<sup>(56)</sup> Die Weltgesundheitsorganisation geht bereits bei 15 Prozent Unterernährten von einem kritischen Notfall aus.<sup>(57)</sup>

Wenn die offiziellen Hilfslieferungen von Nahrungsmitteln ihr Ziel erreichen, sind diese selten ausreichend. Einer Einschätzung von lokalen Organisationen zufolge<sup>(58)</sup>, enthielt der UN-Nahrungsmitteltransport für Madaya

„Seit Beginn der Belagerung habe ich ein Drittel meines Gewichts verloren. Früchte sind nicht zu bekommen. Manchmal können die Händler gebackenes Maisbrot mitbringen aber an den meisten Marktständen werden nur lokales Gemüse, Grünzeug oder Kräuter verkauft.“  
– Marwan, ein Junge aus dem östlichen Ghouta

- Menschen in allen 22 Fokusgruppen sagten, dass sie die Anzahl der täglichen Mahlzeiten halbieren mussten. In sieben Gruppen erzählten die Menschen, dass sie manchmal nicht einmal eine Mahzeit am Tag hatten.
- Vier von 17 Erwachsenen-Gruppen berichteten, dass Kinder aus der Nachbarschaft starben, da sie nicht genug zu Essen bekamen.
- Alle 17 Erwachsenen-Fokusgruppen sagten, dass sie Sorgen hatten, ihre Kinder würden kein nahrhaftes Essen bekommen und dass Essen, auch wenn es verfügbar sei, zu teuer ist, um es sich leisten zu können. Von den 22 Gruppen erzählten 19, dass sie selten oder nie frisches Obst und Gemüse essen konnten.

eine Menge an Lebensmitteln, die mindestens einen Monat reichen musste und die 14.079 Kilokalorien pro Person entsprachen. Über einen Monat gerechnet, würden dies 470 Kilokalorien pro Person und Tag sein. Das ist weniger als ein Viertel der 2.100 Kilokalorien, die als internationaler Mindeststandard für Hilfe in humanitären Krisen anerkannt sind.<sup>(59)</sup>

Teile des östlichen Ghouta und des nördlichen Homs waren traditionell wichtige Landwirtschaftsflächen, aber das Ackerland wurde massiv bombardiert und die Bauern haben oft keinen Zugang mehr zu ihren Feldern. Von Foah und Kefraya wird berichtet, dass bis zu 70 Prozent des Ackerlandes nicht zugänglich sind und dass der Beschuss tausende Hektar Weizen und Gerste zerstört hat.<sup>(61)</sup>

Während die Preise in ganz Syrien im Laufe des Konflikts gestiegen sind, ist das Preisniveau in den belagerten Gebieten das höchste von allen. Nur einige Kilometer von Damaskus entfernt können Lebensmittel und Waren das Fünffache dessen kosten, was in der Hauptstadt verlangt wird. Die Jahre des Kriegs und der Belagerung haben die lokale Wirtschaft zerstört und bezahlte Arbeit ist noch knapper als Lebensmittel. Im östlichen Ghouta liegt die Arbeitslosenrate zwischen 80 und 90 Prozent.<sup>(67)</sup> In anderen Gegenden schätzen lokale Helfer, dass lediglich 5 Prozent der Menschen ein regelmäßiges Einkommen haben.

## DIE UNMÖGLICHE AUFGABE, ÜBER DIE RUNDEN ZU KOMMEN

Die verschärften Bedingungen der Belagerungen haben steigende Kosten für Essen, Brennstoff und andere Güter des täglichen Bedarfs zur Folge. Viele Familien verfügen über kein regelmäßiges Einkommen, aber auch wenn sie eines haben, sind es selten mehr als 110 € pro Monat oder 3,50 € pro Tag, wie aus den Recherchen von Save the Children hervorgeht. Für eine durchschnittliche Familie mit sechs Personen bedeutet das, dass sie täglich ums Überleben kämpfen müssen.

In Madaya ereignete sich im Januar 2016 einer der extremsten Fälle. Save the Children wurde berichtet, dass wegen des Mangels die Preise für Grundnahrungsmittel in die Höhe schossen und Reis und Weizen für mehr als 182 € pro Kilo gehandelt wurden, wodurch es für die meisten Familien unmöglich wurde, mehr als einen Löffel davon zu kaufen. Die Preise für 100 Gramm Milchpulver explodierten gar auf 28€. Doch auch in anderen belagerten Gebieten sieht die Situation nicht viel besser aus. Nahrungsmittel sind oft unerschwinglich und wesentlich teurer als in Orten, die nicht belagert werden.

Umfassende Einschätzungen der Marktlage in belagerten Gebieten sind selten – aber dringend notwendig. Die Erzählungen und die informellen Berichte erlauben immerhin einige aktuelle Beispiele zur Preissituation in den belagerten Arealen:

### Nahrungsmittel:

- In Deir Ezzor kostet ein Bündel Brote SYP 800 (rund 1,80 €), ein Kilo Zucker SYP 5.000 (11 €), ein Liter Öl

SYP 6.000 (13,50 €) und ein Kilogramm Lammfleisch SYP 13.000 (29 €).<sup>(62 & 63)</sup>

- Interviewte aus Moadamiyeh berichten, dass 1 Kilo Reis oder Linsen 9 € und Zucker 12,70 € je Kilo kosten.
- Interviewpartner aus dem östlichen Ghouta sagen, dass ein 500-Gramm-Beutel Brot 2 bis 3 € kostet. Ein Kilo Reis kostet 2 €, was fast das Zehnfache des Vorkriegspreises ist, als man für ein Kilo 0,25 € zahlte.
- In den nördlichen Teilen der Provinz Homs stieg der Preis für eine Bündel Brote auf 1,20 €, was 900 Prozent höher ist, als in der nahe gelegenen Stadt.<sup>(64)</sup>
- In Deir Ezzor ist der Preis für einen handelsüblichen Korb mit getrockneten Nahrungsmitteln während des letzten Jahres, als die Belagerung verschärft wurde, um 978 Prozent gestiegen und ist nun mehr als acht Mal teurer als in Damaskus.<sup>(65)</sup>

### Kraftstoff

- In Moadamiyeh kostet ein Liter Bezin, der einen Generator für ein paar Stunden mit Energie versorgt, bis zu SYP 8.000 (18€). Interviewte erzählen, dass der Preis einmal sogar auf 29€ pro Liter stieg.
- Aus Teilen des östlichen Ghouta, wo etwas Benzin durch Tunnel geschmuggelt wird, berichten Gesprächspartner, dass ein Liter nun 2 € kostet, verglichen mit 0,27 € vor dem Krieg.





Foto: © Save The Children

„Wovor ich am meisten Angst habe, ist der Beschuss, die Flugzeuge und die Bomben – wie Du hören kannst, passiert es auch gerade jetzt, während ich Dir das erzähle.“

–Ahmed, ein Junge aus Douma

- Alle fünf Kinder-Fokusgruppen sagten, dass sie in ständiger Angst vor Bombardierungen und Beschuss leben.
- Alle 17 Erwachsenengruppen haben signifikante Veränderungen im Verhalten ihrer Kinder während der Belagerung festgestellt.
- 13 der Erwachsenengruppen sorgen sich darüber, dass ihre Kinder immer aggressiver werden, während 14 sagten, dass die Kinder ängstlich, depressiv oder zurückgezogen wurden.
- 16 von 22 Gruppen berichteten, dass die Kinder immer mehr „Erwachsenen-Aufgaben“ übernehmen müssen, wie zum Beispiel das Wasserholen und das Sammeln von Feuerholz oder dass sie arbeiten müssen, um ihre Familie zu unterstützen.



Ein Mann hält sein Kind fest umklammert beim Weg über die Trümmer. Foto: © Amer Al Shami

## EINE GENERATION VON KINDERN UNTER BELAGERUNG

„Hier gibt es keine Kinder mehr, nur noch kleine Erwachsene.“

– Rihab, eine Mutter aus dem östlichen Ghouta

Hunderttausende von Kindern sind in den belagerten Gebieten extremen Gefahren ausgesetzt und werden mit schockierender Regelmäßigkeit getötet. In einem Zeitraum von zwei Wochen im Dezember 2015 starben durch Luftangriffe mindestens 29 Kinder allein in den belagerten Gebieten des östlichen Ghouta. <sup>(69)</sup> Menschenrechtsorganisationen haben der syrischen Regierung vorgeworfen, in den belagerten Gebieten international verbotene Waffen zu verwenden (darunter Saringas und Clusterbomben) und systematisch explosive Waffen wie Fassbomben in dicht besiedelten Gebieten einzusetzen, die unvermeidlich auch Zivilisten treffen. <sup>(70)</sup>

Im Jahr 2015 erfolgten 22 Prozent der Luftangriffe in Syrien in Gebieten, die inzwischen von der UN als belagert eingestuft werden. In belagerten Gebieten werden mehr Fassbomben als anderswo abgeworfen, obwohl diese wenig präzise sind und nur eine geringe militärstrategische Bedeutung haben. Der Trend, belagerte Areale zu attackieren, hat im letzten halben Jahr erheblich zugenommen. <sup>(71)</sup> Die Bewohner von Darayya berichten, dass allein an einem Tag am Ende des Jahres 2015 40 Fassbomben niedergingen. <sup>(72)</sup> Durch Landminen und Scharfschützen gab es außerdem viele zivile Opfer unter den Einwohnern, darunter auch Kinder, die zu fliehen versuchten.

**„Wenn ich die Geräusche von einer Granate oder einem Flugzeug höre, bekomme ich große Angst und verstecke mich schnell unter meinem Bett.“** – Mounif, ein Junge aus dem östlichen Ghouta

Der Krieg und die Belagerung haben tiefe seelische Wunden bei den Kindern hinterlassen, viele von ihnen wurden Zeugen extremer Gewalt. Eltern, Lehrer und Mitarbeiter des Gesundheitswesens berichten von einer Reihe gemeinsamer Symptome bei den Kindern unter ihrer Obhut, einschließlich Bettnässen und unfreiwilligem Harnabgang während des Unterrichts, wiederkehrende Alpträume, Stottern und Sprech-schwierigkeiten sowie sozialer Isolation. Psychologische Hilfe und Unterstützung ist kaum verfügbar<sup>(74)</sup> und Eltern in allen Fokusgruppen sind über das veränderte Verhalten der Kinder während der Belagerung besorgt. Eltern in 13 der 17 Erwachsenenengruppen sagten, dass die Kinder aggressiver geworden sind, während viele andere feststellten, dass sie sich immer mehr zurückgezogen hätten, depressiv würden und sich von Freunden isolierten. Viele Interviewte sprachen davon, dass Kinder die Hoffnung in die Zukunft verlieren.

**„Die Situation macht das Verhalten der Kinder gewalttätiger. Selbst wenn sie spielen, dreht sich alles um Armeen, Kriege, Panzer, Soldaten. Ihre mentale Verfassung ist davon ebenfalls betroffen.“** – Farah, eine Mutter aus dem östlichen Ghouta

Solche traumatischen Ereignisse sowie die langfristigen Auswirkungen der Unterernährung tragen dazu bei, dass die Kinder für viele Jahre davon beeinflusst werden – lange über das Ende der Belagerung hinaus.



Bücher und Blätter in einer zerstörten Schule im östlichen Ghouta. Foto: © Amer Al Shami

Ob aus Armut, oder weil die Eltern gestorben sind: Viele Kinder müssen elterliche Pflichten übernehmen und für die Familie sorgen. Kinder werden oft zur Arbeit genötigt, sie arbeiten auf Bauernhöfen oder in Werkstätten, sie suchen die Straßen nach Essbarem ab, oder nach Dingen, die sie verkaufen können. Viele verbringen zahlreiche Stunden des Tages damit, Feuerholz oder Plastik zu sammeln, die als Heizmaterial verwendet werden können. Dazu kommen weitere Risiken, wie aus einigen Berichten deutlich wird, in denen von Entführungen von Kindern die Rede ist, während sie Holz sammeln.<sup>(75)</sup>

**„In der augenblicklichen Situation müssen die Kinder wie Väter und Mütter handeln. Sie müssen Feuerholz, Wasser und Weizen besorgen und auf ihre jüngeren Geschwister aufpassen.“** – Mamdouh, ein Vater aus Douma

Bewaffnete Gruppen schlagen außerdem Kapital aus der Hoffnungslosigkeit und der Verzweiflung der Kinder und rekrutieren sie, um an der Front zu kämpfen oder Güter abzufangen. Einige Kinder werden durch Gruppenzwang in die Arme von bewaffneten Gruppen getrieben, während für andere hungernde Jugendliche der Beitritt zu einer solchen Gruppe die einzige Möglichkeit ist, täglich etwas zu essen zu bekommen. Es wurde berichtet, dass einige bewaffnete Einheiten bis zu 135 € im Monat zahlen, andere nur 45 € oder weniger. „Sobald du zwölf Jahre alt wirst, steigt der Druck, ein Gewehr zu nehmen und zu kämpfen“, sagt ein lokaler Mitarbeiter einer Hilfsorganisation, der darauf hinweist, dass das Fehlen von Schulen ein Vakuum schafft, das militärische oder extremistische Gruppen füllen. In einigen Gegenden erzählen die Befragten, dass schon Kinder ab acht Jahren rekrutiert werden. Ein Vertreter eines Gemeinderats im nördlichen Homs sagte uns: „Die Arbeitslosigkeit und der Mangel an Zukunftschancen haben dazu geführt, dass die Jugend den dschihadistischen Organisationen beitrifft, um Geld zu verdienen und ihre Familien zu unterstützen.“

Andere Befragte sagten, dass die Religion ihre einzige Quelle der Hoffnung ist:

**„Die lange Belagerung zwingt die Menschen, mit dieser neuen, schwierigen Situation zurechtzukommen, weil sie nichts tun können. Die Religion gibt den Menschen die Geduld, die sie brauchen, um die Belagerung zu ertragen. Sie hoffen nur auf eine göttliche Lösung, weil sich die ganze Welt an den Belagerungen beteiligt. Alles, was wir von der Welt bekommen, ist falsch.“**



Der zerstörte Spielplatz eines Kindergartens. Foto: © Amer Al Shami

## EINE VERLORENE AUSBILDUNG

„Meine Mutter erlaubt mir nicht, in die Schule zu gehen, da sie zu viel Angst hat und sie mich und meine Geschwister vor den Bombardierungen schützen will.“ – Bana, ein Mädchen aus dem nördlichen Homs

- In 11 von 22 Gruppen gab es Kinder, die nicht die Schule besuchen konnten oder Eltern, deren Kinder nicht am Unterricht teilnehmen konnten
- 10 von 22 Gruppen sagten, dass die Kinder manchmal aus Angst vor Beschuss oder Bombenangriffen nicht in die Schule gingen
- 7 der 17 Erwachsenenengruppen waren besorgt, dass selbst, wenn die Kinder in die Schule gehen könnten, die Qualität des Unterrichts deutlich schlechter sei, als vor der Belagerung

**„Dies ist nicht nur eine Belagerung, die Nahrungsmittel und Medikamente fernhält ... es ist eine Belagerung der Bildung.“** – Syrischer Mitarbeiter einer Hilfsorganisation

An einigen Orten sagten die Befragten, dass mehr als die Hälfte der Kinder nicht die Schule besuchen könnten, da das zu unsicher sei oder es keine Unterrichtsräume gebe. Auch diejenigen, die am Unterricht teilnehmen können, haben wegen der Evakuierungen oder Bombardierungen der Schulen Monate oder Jahre der Schulbildung versäumt. In der Stadt Moadamiyeh gab es vor der Belagerung 22 Schulen, seither wurden 15 geschlossen, die verbliebenen sieben sind beschädigt.<sup>(76)</sup>

Die Bildung in ganz Syrien steht unter Beschuss. In den vergangenen vier Jahren gab es mehr als 4.000 Angriffe auf Schulen, von Bombardierungen und dem Beschuss der Gebäude bis

zur Übernahme durch bewaffnete Gruppen, welche die Klassenzimmer als Militärstützpunkte, Gefängnisse oder Folterkammern nutzen. <sup>(77)</sup> Die UN schätzt, dass jede vierte Schule in Syrien bereits angegriffen wurde. Die Einschulungsrate, die vor dem Krieg in vielen Gebieten bei fast 100 Prozent lang, ist deutlich gesunken. Mehr als zwei Millionen Kinder besuchen momentan in Syrien keine Schule. Jahrzehnte des Bildungsfortschrittes wurden in wenigen Jahren zunichte gemacht.

Interviews mit Schülern in den belagerten Gebieten zeugen von ihrer täglichen Angst, wenn sie in der Schule sind:

**„Wenn ich in der Schule bin und Flugzeuge höre, kann ich nicht zurück nach Hause und uns wird gesagt, dass wir in den Keller gehen sollen, bis sich die Situation ein bisschen beruhigt hat. Wenn der Beschuss zu stark wird, beendet die Schule den Unterricht für den Tag.“** – Fathi, ein Junge aus dem östlichen Ghouta

**„Wenn ich in der Klasse bin, schweifen meine Gedanken ab und ich habe Angst vor dem Beschuss – entweder um mich oder um meine Familie, die zu Hause ist und von der ich nicht weiß, ob sie sicher ist.“** – Marwan, ein Junge aus dem östlichen Ghouta

**„Wir können unsere Kinder nicht in die Kindergärten und Schulen schicken, aus Angst vor den Bombardierungen.“** – Shayma, eine Mutter aus dem östlichen Ghouta

**„Die Kinder sind ständig krank, sie husten und niesen und sind unterernährt. Die Klassenzimmer sind kalt, da es keinen Brennstoff gibt und wir uns Holz nicht leisten können.“** – Nayef, ein syrischer Mitarbeiter einer Hilfsorganisation, die Schulen in den belagerten ländlichen Regionen von Damaskus unterstützt.

**„Es gibt einen Kindergarten, aber der ist wegen der permanenten Stromausfälle geschlossen und wir haben keinen Kraftstoff, um ihn zu betreiben.“** – Samah, eine Mutter und Lehrerin aus dem nördlichen Homs

Der Mangel an Lehrpersonal ist eine weitere große Herausforderung, denn schätzungsweise jeder fünfte syrische Lehrer wurde getötet oder vertrieben. <sup>(78)</sup>

Wo die Schulen noch in der Lage sind, den Betrieb aufrecht zu halten, finden die Lehrer Kinder vor, die sehr begierig sind, zu lernen. Auch wenn es schwierig ist, Bildung in den belagerten Gebieten zur Verfügung zu stellen, ist diese sehr wichtig, da sie den Kindern ein Gefühl der Normalität in der schrecklichen Situation bietet.

---

**„Alle Tage ähneln einander; das einzige Neue ist, wann der Beschuss einsetzt. Ich verbringe meine Zeit damit, mich im Haus zu verstecken, aus Angst getroffen zu werden. Wir haben uns angepasst und daran [an das Leben unter Belagerung] gewöhnt, aber der Beschuss ist die Sache, die uns am meisten Angst macht und es ist auch nicht möglich, sich daran zu gewöhnen.“**

– Anas, ein Junge aus dem östlichen Ghouta

---



Kinder sitzen um ein Lagerfeuer, um warm zu werden. Foto: © Amer Al Shami

## EMPFEHLUNGEN

Wie dieser Bericht gezeigt hat, tragen die syrischen Kinder die Hauptlast der Belagerungen und die Folgen sind verheerend. Die Kinder in den belagerten Gebieten sind die am meisten Verwundbaren und am stärksten Benachteiligten in diesem brutalen und langwierigen Konflikt. Sie werden bombardiert, hungern und sterben an vermeidbaren Krankheiten. Sie sehen oder erleben in ihrem Alltag unter der Belagerung Grausamkeiten, denen kein Kind ausgesetzt sein sollte.

Der UN-Sicherheitsrat hat einstimmig vier Resolutionen (2139, 2165, 2191 and 2258) verabschiedet, die den Zugang von humanitärer Hilfe in die belagerten Gebiete fordern. Diese Maßnahmen haben aber noch nicht zu einer spürbaren Veränderung in den Gegenden geführt. Die Mitglieder des Sicherheitsrates konnten nicht durchsetzen, dass die Konfliktparteien ihren Forderungen und den gesetzlichen Verpflichtungen nachkommen, noch haben sie Maßnahmen ergriffen, diese Verstöße zu ahnden.

Humanitäre Hilfe ist ein Recht im Rahmen des humanitären Völkerrechts, und die mutwillige Behinderung und die Blockade

von Hilfsgüterlieferungen, um Zivilisten auszuhungern, ist eine Art der Kriegsführung, die als Kriegsverbrechen gilt. Nach fünf Jahren des Leidens und aufgrund zahlreicher Beweise für die erschreckende Situation in den belagerten Gebieten kann die internationale Gemeinschaft nicht mehr mit einem Mangel an Informationen argumentieren. Es darf nicht länger Rechtfertigungen dafür geben, dass hungernde Kinder, Frauen und Männer keinen Zugang zu Essen, Wasser und medizinischer Versorgung haben, der ihnen zusteht.

## SAVE THE CHILDREN FORDERT DAHER DRINGEND:

### Die Konfliktparteien müssen:

- unverzüglich aufhören, Belagerungen als Taktik in diesem Konflikt zu nutzen und zum Verhandlungstisch zurückkehren, um endlich ein Ende der Gewalt zu erreichen, die bereits so viele unschuldige Leben gefordert hat.
- sichere Zufahrtswege für humanitäre Organisationen zur Verfügung stellen, damit diese die Hilfsgüter an die Bevölkerung liefern können, darunter Nahrungsmittel, Medikamente, Heizmaterial und medizinische Geräte für lebensrettende Operationen. Priorität sollten dabei die Bereitstellung von Impfstoffen für Kinder, therapeutische Hilfe, nährstoffreiche Kindernahrung und andere Maßnahmen haben, die sich explizit auf Kinder beziehen, da diese besonders verwundbar in der Belagerungssituation sind.
- die Bewegungsfreiheit von Zivilisten ermöglichen und im Einklang mit den humanitären Standards die medizinische Evakuierung derjenigen erleichtern, die Behandlungen benötigen. Auch hier sollten Kinder Priorität genießen.
- illegale Angriffe auf Schulen, Krankenhäuser und andere Ziele der zivilen Infrastruktur stoppen. Außerdem sollen explosive Waffen mit weitem Explosionsradius nicht in dicht besiedelten Gebieten eingesetzt werden, um sicher zu stellen, dass der Schutz von Zivilisten gewährleistet wird.

### Der UN-Sicherheitsrat und diejenigen, die Einfluss auf die Konfliktparteien haben und in der International Syria Support Group vertreten sind, müssen:

- darauf verzichten, die Hilfe als Faustpfand für politische Verhandlungen zu nutzen. Der Zugang zu den belagerten Gebieten muss unabhängig vom Verhandlungsstand über einen Waffenstillstand oder ein Kriegsende sein. Die am Konflikt beteiligten Gruppen sollten für ihre Verpflichtungen, die Lieferungen von Hilfsgütern an die Bedürftigen zu erleichtern, zur Rechenschaft gezogen werden können.
- eine Mission des UN-Sicherheitsrats in die belagerten Gebiete Syriens durchführen, um die gescheiterten UNSC-Resolutionen umzusetzen. Außerdem kann die schwierige Lage so aus erster Hand beurteilt und der Fokus auf einen dauerhaften und ungehinderten Zugang für die humanitäre Hilfe gelegt werden.

- sicherstellen, dass das neue UN-Frühwarnsystem für belagerte Gebiete vollständig unterstützt wird und eine unabhängige Datensammlung und Berichterstattung möglich ist. Weiterhin müssen die gesammelten Informationen des Systems in den monatlichen Bericht des UN-Generalsekretärs einfließen. Daraus resultierende Maßnahmen sollten auf Grundlage der gesammelten Informationen getroffen werden.

### Die humanitäre Einsatzgruppe der International Syria Support Group muss:

- einen dauerhaften und ungehinderten Zugang der humanitären Hilfe zu den belagerten und schwer erreichbaren Gebieten sicherstellen, anstelle einmaliger Konvois wie bei früheren Hilfsmaßnahmen z.B. in Madaya. Genehmigungen sollten mit einem einzigen Antrag für mehrere im zweiwöchigen Rhythmus regelmäßige Lieferungen gelten statt der bisherigen Einzelgenehmigungen. Es muss sichergestellt sein, dass alle lebensnotwendigen Güter (inklusive Babynahrung, Brennstoffe) nicht aus den Konvois entfernt werden und die medizinischen Versorgung gesichert ist.
- sichere medizinische Evakuierungen ermöglichen. Medizinische Teams müssen dauerhaft Zugang zu den belagerten Gebieten erhalten, um Behandlungen durchführen und Fälle bewerten zu können. In Madaya, wo nicht weniger als 40.000 Menschen unter Belagerung leben, wurden 400 dringende Fälle identifiziert, bei denen eine Evakuierung notwendig ist, um die lebensrettende medizinische Behandlung durchzuführen.
- ein Überwachungssystem für die Hilfslieferungen installieren, das an eine öffentliche Berichterstattung auf kommunaler Ebene gekoppelt ist. Damit soll sichergestellt werden, dass die Konvois die Menschen erreichen, die diese am dringendsten benötigen. Auch kann dadurch die Wiederholung von Vorfällen wie dem in Moadamiyeh vom Januar 2016 vermieden werden, wo Hilfe zwar auf dem Weg war, aber die Bevölkerung nicht erreichte. Das Überwachungssystem sollte auch dazu dienen, zu überprüfen, ob Hilfsmittel von einer Konfliktpartei monopolisiert, manipuliert oder entwendet werden.
- sicherstellen, dass lokale Mitarbeiter von syrischen Hilfsorganisationen konsultiert werden, die bereits in den belagerten Gebieten tätig sind. Ihre Bemühungen sollten verstärkt unterstützt werden, ohne sie einem zusätzlichen Risiko auszusetzen. Es muss auch sichergestellt werden, dass Hilfsorganisationen, die inoffizielle Unterstützung leisten, keine Benachteiligungen erleiden.

### Spender müssen:

- mehr Investitionen tätigen, die die Selbstversorgung der belagerten Gemeinden unterstützen, auch wenn klar ist, dass die sofortige Beendigung der Belagerung Priorität hat. Der Fokus sollte auf haltbaren und lagerfähigen Gütern wie Weizen aber auch auf Samen von Obst und Gemüse liegen, wenn ein kurzfristiger Zugang in die Gebiete möglich ist.
- Investitionen in innovative Technologien wie Solarkollektoren und Solarkocher erhöhen, da diese einen nachhaltigen Ersatz für lebenswichtige Gerätschaften und Dienste bieten, die oft außer Betrieb sind.
- flexibler bei den Finanzierungen sein, da die Partner oft schnell auf unerwartete Chancen und Zwänge reagieren müssen, weil sich die Situationen schnell verändern und die Belagerungen sich schließen oder lockern.
- die Ausbildung in den belagerten Gebieten unterstützen, beispielsweise durch Schulungen von Lehrern und Schulpersonal in konfliktsensitiven Lehrmethoden aber auch in Methoden, wie die Sicherheit der Kinder in der Schule gewährleistet werden kann. Alle Schulen sollten über individuelle Notfallpläne und Sicherheitsmaßnahmen verfügen.



Ein schwerverletztes Kind in einem Zentrum für Amputationen. Foto: © Amer Al Shami

# FUSSNOTEN

This number is an estimate of the overall percentage of children within the overall besieged population

- 1.) Based on information obtained by credible humanitarian third party reporting mechanisms
- 2.) For example: UN Security Council Resolutions 2139, 2165, 2191 (all in 2014), and 2254, 2258 (in 2015)
- 3.) Estimates of how many people live under siege vary. However, the UN estimates that 486,700 people now live in 18 besieged areas, compared with 212,000 in 11 areas in February 2015.
- 4.) UN Secretary-General, Report of the Secretary-General on the Implementation of UN Security Council Resolutions 2139, 2165, 2191 and 2258, 21 January 2016, S/2016/60, paragraph 48
- 5.) UN News Centre, Secretary-General Ban Ki-moon, 'Opening remarks at press encounter', New York, 9 April 2015, [http://www.un.org/apps/news/infocus/speeches/statments\\_full.asp?statID=2562#.VsCIubj96M8](http://www.un.org/apps/news/infocus/speeches/statments_full.asp?statID=2562#.VsCIubj96M8) accessed January 2016
- 6.) Idem, paragraph 49
- 7.) Idem, paragraph 63
- 8.) UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA), Syrian Arab Republic Crisis Overview: Key Figures, <http://www.unocha.org/syria>, accessed February 2016
- 11.) Syria Regional Refugee Response Inter-Agency Information Sharing Portal, Total Persons of Concern, <http://data.unhcr.org/syrianrefugees/regional.php>, accessed 17 February 2016
- 12.) UN, Department of Public Information, Alarmed by Continuing Syria Crisis, Security Council Affirms its Support for Special Envoy's Approach in Moving Political Solution Forward, SC/12008, 17 August 2015, <http://www.un.org/press/en/2015/sc12008.doc.htm> accessed February 2016
- 13.) Syrian Centre for Policy Research, Confronting Fragmentation: Impact of Syria Crisis Quarterly Report, February 2016, p. 61
- 14.) The Syrian government, the USA, the Russian Federation, the UK, France, Australia, Bahrain, Canada, Israel, Jordan, Lebanon, Saudi Arabia, Turkey and the United Arab Emirates have all reportedly carried out military action.
- 15.) Interviews with local aid agencies in January 2016
- 16.) Syrian American Medical Society (SAMS) Slow Death: Life and Death in Syrian Communities Under Siege, March 2015, p. 29
- 17.) Idem, p. 28
- 18.) UN Secretary-General, Report of the Secretary-General on the Implementation of UN Security Council Resolutions 2139, 2165, 2191 and 2258, 21 January 2016, S/2016/60, paragraph 52
- 19.) Interviews with local aid agencies in January 2016. The UN OCHA Flash Update for Madamiyet Alsham, 31 January 2016, also reported at least eight deaths in the town since 1 January 2016 due to lack of proper medical care.
- 22.) UN, Department of Public Information, Full transcript of Secretary-General's press encounter following briefing to the General Assembly on his priorities for 2016, New York, 14 January 2016, <http://www.un.org/sg/offthecuff/index.asp?nid=4316> accessed February 2016
- 23.) OCHA, Joint Statement on hard-to-reach and besieged communities in Syria, attributable to Yacoub El Hillo, UN Resident and Humanitarian Coordinator in Syria and Kevin Kennedy, Regional Humanitarian Coordinator for the Syria Crisis, Damascus, 7 January 2016
- 37.) Interviews with local aid agencies in January 2016
- 38.) One hospital remains two kilometres outside the city and, while still open, it also suffers from a shortage of medicine, supplies and health personnel. UN OCHA, Flash Update on Deir Ezzor City, 15 January 2016
- 39.) UN Secretary-General, Report of the Secretary-General on the implementation of Security Council Resolutions 2139, 2165, 2191 and 2258, 20 August 2015, S/2015/651, paragraph 44
- 40.) Under-Secretary-General for Humanitarian Affairs and Emergency Relief Coordinator, Stephen O'Brien, Statement to the Security Council on Syria, New York, 27 January 2016, <http://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/ERC%20Stephen%20O%27Brien%20SecCo%20statement%20on%20Syria%2027Jan%202016%20CAD.pdf> accessed February 2016
- 41.) UN OCHA, Flash Update on Northern rural Homs, 14 February 2016
- 42.) Human Rights Council, 10th Report of the Independent International Commission of Inquiry on the Syrian Arab Republic, 13 August 2015, XXX Session, A/HRC/30/48, paragraph 101
- 44.) The survey was carried out in the first quarter of 2015 by a local organi-

sation interviewed for this report.

- 48.) UN OCHA, Flash Update on Madamiyet Alsham, 31 January 2016
- 52.) SAMS, Slow Death: Life and Death in Syrian Communities Under Siege, March 2015, page 13
- 53.) UN OCHA, Flash Update on Deir Ezzor City, 15 January 2016
- 54.) Based on monthly analysis of the Report of the UN Secretary-General on the Implementation of Security Council Resolutions 2139, 2165, 2191 and 2258; no food assistance was possible in July, August, September, November and December.
- 55.) Human Rights Council, 10th Report of the Independent International Commission of Inquiry on the Syrian Arab Republic, 13 August 2015, XXX Session, A/HRC/30/48, paragraph 102
- 56.) Save the Children, 'Acute Malnutrition Summary Sheet' available at: <http://www.savethechildren.org/atf/cf/%7B9def2e8e-10ae-432c-9bd0-df91d2e-ba74a%7D/Acute-Malnutrition-Summary-Sheet.pdf> accessed February 2016
- 57.) An unpublished assessment by NGOs working in besieged areas, January 2016
- 58.) Under global SPHERE standards, one person needs a minimum of 2,100 kilocalories per day. SPHERE, Food security – food transfers standard 1: General nutrition requirements <http://www.spherehandbook.org/en/food-security-food-transfers-standard-1-general-nutrition-requirements/> accessed February 2016
- 59.) UN OCHA, Flash Update on Foah and Kefraya, 31 January 2016
- 61.) Turkmani, R, Ali, AAK, Kaldor, M and Bojicic-Dzelilovic, V, Countering the Logic of the War Economy in Syria: Evidence from three local areas, LSE, 30 July 2015, p. 37 <http://www.securityintransition.org/wp-content/uploads/2015/08/Countering-war-economy-Syria2.pdf> accessed February 2016
- 67.) This is based on the official exchange rate cited in UN reports. The exchange rate in these areas fluctuates greatly and inflation is affected by a number of complex factors.
- 62.) UN OCHA, Flash Update on Deir Ezzor City, 15 January 2016
- 63.) UN OCHA, Flash Update on northern rural Homs, 14 February 2016
- 64.) World Food Programme, Syria Market Price Watch Bulletin, November 2015, Issue 12, <http://documents.wfp.org/stellent/groups/public/documents/ena/wfp280475.pdf> accessed February 2016
- 65.) UN Secretary-General, Report of the Secretary-General on the Implementation of UN Security Council Resolutions 2139, 2165, 2191 and 2258, 21 January 2016, S/2016/60, paragraph 5
- 69.) For example: Human Rights Watch, Attacks on Ghouta. Analysis of Alleged Use of Chemical Weapons in Syria', 10 September 2013, <https://www.hrw.org/report/2013/09/10/attacks-ghouta/analysis-alleged-use-chemical-weapons-syria> accessed February 2016; SAMS, press release, Only Forensic Doctor in East Ghouta Killed, Along with 18 Others, in Aerial Attack on Medical Clinic in Besieged Douma, 19 November, 2015, <https://www.sams-usa.net/foundation/index.php/component/content/article/2-uncategorised/224-press-release-only-forensic-doctor-in-east-ghouta-killed-along-with-18-others-in-aerial-attack-on-medical-clinic-in-besieged-douma> accessed February 2016
- 70.) This analysis is based on information obtained by credible humanitarian third party reporting mechanisms
- 71.) Siege Watch, interactive map of Darayya, <http://siegewatch.org/#11/33.5145/36.2387>, accessed February 2016
- 72.) SAMS, Slow Death: Life and Death in Syrian Communities Under Siege, March 2015, p. 19
- 74.) UN OCHA, Flash Update on Foah and Kefraya, January 2016
- 75.) UN OCHA, Flash Update on Madamiyet Alsham, 31 January 2016
- 76.) Save the Children, Education Under Attack, September 2015, p. 3
- 77.) Idem, p. 5



Ein Mädchen hält ein Baby in einer zerstörter Nachbarschaft im östlichen Ghouta. Foto: © Amer Al Shami

# KINDHEIT IN TRÜMMERN

## Leben und Sterben in den belagerten Gebieten Syriens

„Kinder leben am Rande des Todes. Um zu überleben müssen sie Blätter essen – Brot und Mehl dürfen wir nicht in die belagerten Gebiete bringen.“

Ra'ed, Nothilfe-Mitarbeiter in Moadamiyeh

Mindestens 250.000 Kinder leben und leiden unter dem schrecklichen Belagerungszustand. Diese Gebiete sind vergleichbar mit Gefängnissen. Die Menschen sind abgeschnitten von allem, umgeben von bewaffneten Gruppen, die illegalerweise den Belagerungszustand als Waffe gegenüber Zivilisten nutzen.

Keine Nahrungsmittel, keine Medizin, kein Benzin – überlebenswichtige Dinge erreichen die Menschen nicht. Die Männer, Frauen und Kinder haben keine Fluchtmöglichkeit.

Inmitten der sich immer weiter verstärkenden Gewalt und Gräueltaten sind Kinder besonders betroffen. Diese Mädchen und Jungen wollen der Welt von ihrem Leid berichten.

Save the Children Deutschland e.V.

Markgrafenstr. 58

10117 Berlin

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN : DE 92100205000003292912,

BIC: BFSWDE 33BER

[www.savethechildren.de](http://www.savethechildren.de)



**Save the Children**